

DÜSSELDORF

IDR-Skandal:
Durchsuchung
bei Pröpfer

Im Zusammenhang mit der Affäre um die städtische Tochtergesellschaft IDR ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts der Untreue gegen den früheren IDR-Chef Heinrich Pröpfer. Staatsanwalt Ralf Herrenbrück bestätigte, es gebe einen Anfangsverdacht gegen ein ehemaliges IDR-Vorstandsmitglied. Hintergrund sind unter anderem Berichte über möglicherweise teils fingierte hohe Spesenabrechnungen.

Bei umfassenden Durchsuchungen in Pröpfers Privathaus und in Räumen der IDR wurden am Dienstag zahlreiche Unterlagen mitgenommen, deren Prüfung sich nun eine Weile hinziehen dürfte.

Atelier am Eck:
Stipendiaten
zeigen Werke

Unter dem Titel „Back from Chongqing“ zeigen die Düsseldorfer Künstler Jon Moscow und Kai Müller ab diesem Donnerstag im Atelier am Eck Werke, die während ihres Aufenthaltes in China entstanden sind. Die beiden Studenten waren als Stipendiaten des deutsch-chinesischen Künstleraustauschprogramms der Landeshauptstadt in der chinesischen Partnerstadt Chongqing, wie die Stadt mitteilte. Während Jon Moscow unter anderem eine kleine Feuerwerks-Performance präsentiert, zeigt Kai Müller Arbeiten mit Grüntee auf Papier. In diesen Arbeiten werde zuerst getrockneter Tee als Zeichnung auf den Bildträger gestreut, hieß es.

Die Masche kommt wieder in Mode

Einmal im Monat treffen sich dutzende Woll-Liebhaber im „Meckenstocks“

■ Der Düsseldorfer Kabarettist selbst strickt seit seiner Schulzeit

BIRTHE ROSENAU

Immer bunter wird es auf den Tischen des Restaurants „Meckenstocks“. In der Mitte sammeln sich Wollknäuel. Dazwischen aufgeschlagene Bücher, Berge von Nadeln – und Kaffee und Kuchen. Drumherum eine Schar aus vielen Frauen, drei Männern und sogar einem Hund. Was sie dort tun? Sie stricken. Gemeinsam.

Mittendrin sitzt der Gastgeber, der Düsseldorfer Kabarettist Manes Meckenstock. Wer vor Auftritten einen Blick in seine Garderobe wirft, kann auch dort des Öfteren die Nadeln klappern hören. „Stricken ist für mich wie Meditation. Da werde ich ganz ruhig und entspannt bei“, erzählt er.

Kein Wunder also, dass bei ihm der passionierte Stricker Michael Weinreich (45) offene Türen einrannte, als er vor drei Jahren „Gruppenstricken“ vorschlug. Einmal im Monat treffen sich seither zwischen 20 und 40 Menschen im „Meckenstocks“ am Volksgarten (früher in Unterbilk), um zu stricken, sich zu helfen oder Anleitungen auszutauschen.

Eigenwillige Menschen habe er sich anfangs vorgestellt, die stumm auf ihre Nadeln schauen, gibt Meckenstock zu. „Das sind hier sehr individuelle Frauen und Männer, und es ist total kommunikativ“, betont er. In der Tat: Der Geräuschpegel erinnert eher an Kegelclub als an Handarbeits-Runde. Stricken, wo es an-



Michael Weinreich (li.) und Manes Meckenstock laden einmal im Monat zum Rudelstricken ein

dere nicht erwarten – das ist Weinreichs Hauptanliegen.

„Ich fühle mich wohl hier“, sagt Nicole Brabender (41), die seit einem Jahr in Gesellschaft häkelt und strickt. Für Doris Edelburg (66) war der Schritt zum ersten Treffen jedoch nicht so leicht. „Ich habe noch nie in meinem Leben Socken gestrickt. Da hatte ich schon ein komisches Gefühl, in der Öffentlichkeit zu stricken“, erzählt sie. Heute ist sie begeistert, wie gut sie aufgenommen wurde. Erfahrene Strickerinnen wie Ingrid Dirks (75) geben gerne Tipps. „Ich stricke eh immer und überall“, sagt sie.

„Stricken ist für mich wie Meditation“

Manes Meckenstock
Kabarettist

Michael Weinreich strickt – wie auch Manes Meckenstock – seit der Schulzeit. „Mich hat immer gereizt zu wissen, wie das funktioniert“, erklärt Weinreich. Inzwischen hat er sogar ein Buch geschrieben: „Männermaschen“. Denn Weinreich hat ein weiteres Anliegen: „Ich möchte das Bild

vom strickenden Mann in die Öffentlichkeit holen.“

Falk Brendgen (43) hat er jedenfalls überzeugt. Ganz selbstverständlich sitzt er zwischen all den Frauen. „Ein bisschen komisch werde ich oft angeguckt. Aber ich habe noch niemanden getroffen, dem ich als strickender Mann negativ auffalle“, betont er. Dann fügt er schmunzelnd hinzu: „Frauenfußball wurde ja schließlich früher auch belächelt.“

Gruppenstricken gibt es jeden Dienstag ab 18 Uhr in der „Distille“ und jeden zweiten Sonntag im Monat ab 16 Uhr im „Meckenstocks“.

Witzigkeit ohne Grenzen

Spielzeit des Musicals „Kein Pardon“ bis Dezember verlängert

Witzigkeit kennt bekanntermaßen keine Grenzen. Und weil immer mehr Zuschauer das Kult-Musical „Kein Pardon“ nach Hape Kerkelings gleichnamigem Film sehen wollen, wird jetzt die Spielzeit verlängert. Das Musical werde nun bis zum 31. Dezember dieses Jahres im Capitol Theater zu sehen sein, kündigten die Veranstalter am Mittwoch an.

Im November des vergangenen Jahres hatte die Ruhrgebiets-Komödie in Düsseldorf Welturaufführung. Die Geschichte um den Aufstieg des Schnittchen-Lieferanten Peter Schlönzke zum gefeierten TV-Moderator zieht seitdem zahlreiche Zuschauer an, schon 150.000 Tickets wurden verkauft. Ab sofort kann es damit weitergehen: Der Kartenvorver-

kauf für die restliche Zeit bis zum Jahresende ist bereits eröffnet. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit ‚Kein Pardon‘ solch eine positive Resonanz verzeichnen dürfen“, kommentierte der Produzent des Musicals, Maik Klokow. Die Mischung aus Herz und Humor treffe genau den Nerv des Publikums: „Wir blicken optimistisch in die zweite Jahreshälfte.“



Dirk Bach spielt im Musical die Rolle des Heinz Wäscher

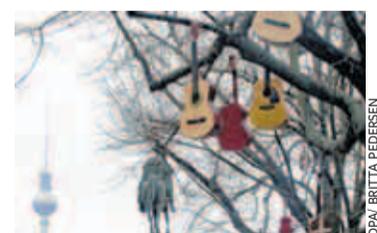
In dieser Zeit wird es lediglich eine kurze, sechswöchige Sommerpause ab dem 28. Juli geben. Diese füllt das Capitol mit der Wechseljahre-Revue „Heiße Zeiten“ und der „Internationalen Tanzmesse NRW“. Ab dem 8. September ist dann in der Herbst- und Winterspielzeit wieder „Kein Pardon“ zu sehen. „Bislang gab es im Capitol rund 140 Vorstellungen von ‚Kein Pardon‘, in denen Hauptdarsteller Enrico De Pieri etwa 1000 Mal sein Kostüm wechseln musste. Der Lustige Glückshase stapfte rund 5000 Stufen auf der Showtreppe auf und ab.“

Karten und Informationen zum Musical gibt es unter der Telefonnummer 73440 oder im Internet unter www.kein-pardon.de.

Düsseldorfer Kunst verärgert
Berliner Bezirksamt

Dieser ungewöhnliche Frühlingsgruß dürfte viele Berliner überrascht haben: In den Baumkronen des Boulevards Unter den Linden baumelten am Mittwoch rund 48 Gitarren. Die Aktion hat ein Düsseldorfer Cafébetreiber organisiert, der aber von den Berliner Ämtern keine offizielle Erlaubnis bekam. Das Bezirksamt Mitte forderte ihn deshalb auf, die Gitarren wieder von den Bäumen zu holen. Ansonsten müsse er die Kosten für das Abhängen der Instrumente übernehmen, sagte der Initiator Ökkes Yildirim, der schon wieder auf dem Rückweg nach Düsseldorf war.

„Um Punkt Null Uhr, Frühlingsbeginn, ging es los“, sagte Yildirim, der im Schutze der Nacht nach eigenen Angaben



Wie in Düsseldorf: Gitarren hängen in Berlins Bäumen

mit zehn Leitern, einem kleinen Guerilla-Team und 200 Gitarren an der Prachtstraße in Berlin-Mitte anrückte. „Am 21. März beginnt unser Neujahrsfest, wir wollen den Frühling begrüßen“, sagte der kurdische Türke. Vor genau einem Jahr hängte er in Düsseldorf – mit Genehmigung der Behörden – rund 200 akustische Gitarren, allesamt unspielbar, in Bäumen auf.